

Sperrfrist: 21. Oktober 2010, 12:00 Uhr GMT

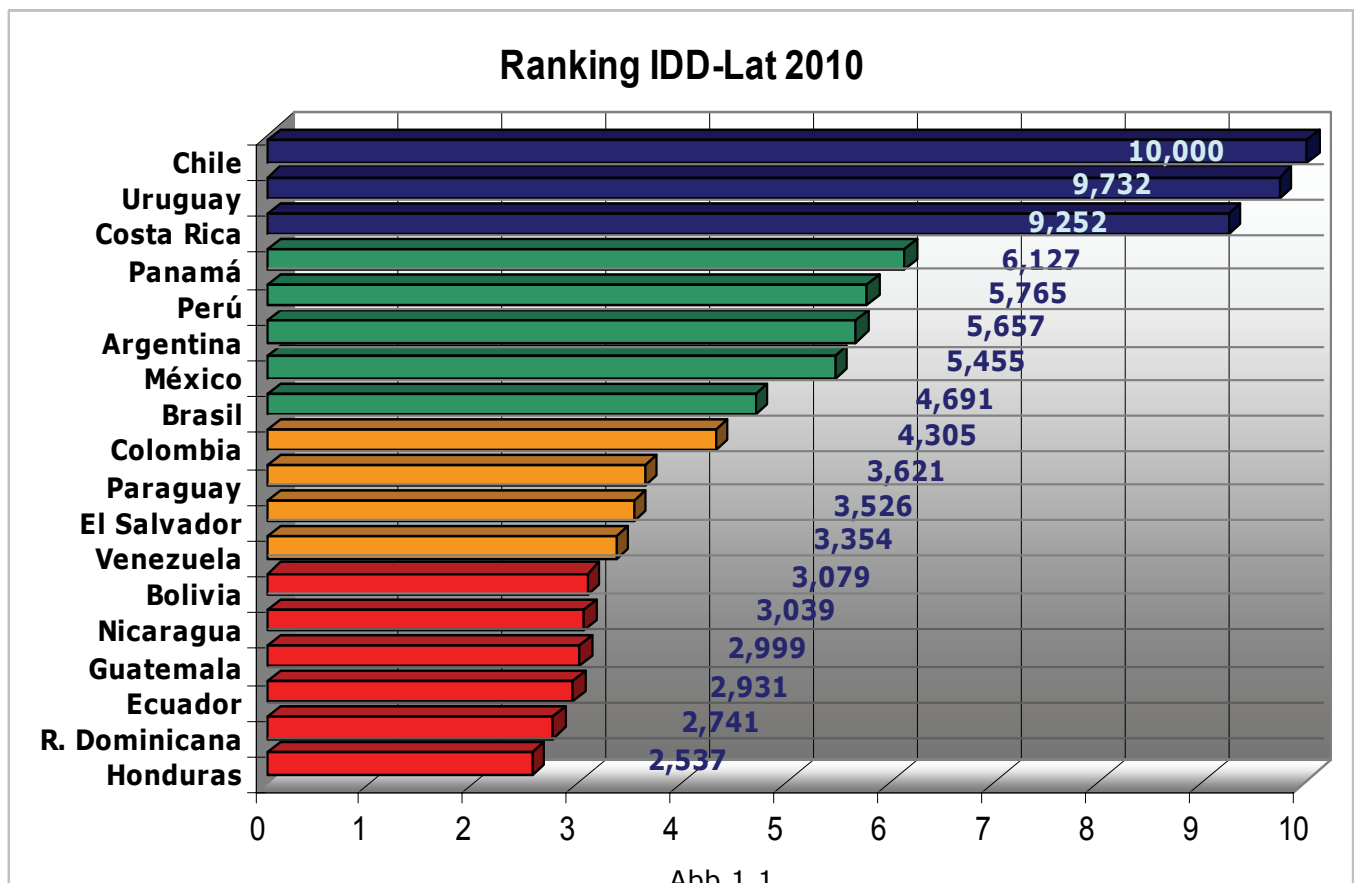
Entwicklung der Demokratie in der Region

Die Weltwirtschaftskrise hat sich auf die demokratische Entwicklung in Lateinamerika mit einem Rückgang um 5,7% der Wirtschaftsleistung im regionalen Durchschnitt ausgewirkt.

Wie in den vorangegangenen Jahren heben sich Chile, Uruguay und Costa Rica von den übrigen Ländern durch einen hohen demokratischen Entwicklungsstand (10.000; 9.732 u. 9.252) ab (s. Abb. 1.1)

Neben diesen Ländern erzielten auch Panama, Peru (konnte sich alljährlich verbessern) Argentinien und Mexiko überdurchschnittliche Werte. Brasilien und Kolumbien bilden zusammen mit den vier an zweiter Stelle genannten Ländern die Gruppe der Länder mit "mittlerem Entwicklungsstand". Die übrigen Länder weisen einen niedrigen Entwicklungsstand auf.

Besonders hervorzuheben ist in diesem Jahr die Verschlechterung Honduras aufgrund der schweren institutionellen Krise, die das Land 2009 erschütterte.



Quelle: Eigene Aufstellung aufgrund der Ergebnisse des IDD-Lat 2010.

■ Hoher Entwicklungsstand ■ Mittlerer Entwicklungsstand ■ Niedriger Entwicklungsstand ■ Minimaler Entwicklungsstand

Zu den relevanten Aspekten der regionalen demokratischen Entwicklung in diesem Jahr zählen:

Negative Auswirkung der internationalen Krise auf die aufsteigende Kurve der regionalen demokratischen Entwicklung in den letzten sechs Jahren. Ob die Entwicklung damit nur verlangsamt, oder aber gestoppt wird, werden die kommenden Messungen zeigen.

Sperrfrist: 21. Oktober 2010, 12:00 Uhr GMT

Die Achtung der politischen Rechte und der Bürgerfreiheiten sowie die Voraussetzungen für ihre Ausübung erweist sich in den meisten Ländern als unzureichend.

Das gleiche gilt für die Demokratie wesentliche Qualität der Institutionen und der Politik.

Die aufwärts zeigende Kurve der Ergebnisse bei der Ausübung der demokratischen Macht in der Region (menschliche, soziale und wirtschaftliche Entwicklung) hängt mehr mit der Expansion der Weltwirtschaft und den Rohstoffpreisen zusammen als mit der Effektivität der nationalen politischen Maßnahmen.

Tabelle 1.1 Lateinamerika (18 Länder) im IDD-Lat erhaltene Punktzahlen in der Serie 2002 bis 2010

Land	Wert 2002	Wert 2003	Wert 2004	Wert 2005	Wert 2006	Wert 2007	Wert 2008	Wert 2009	Wert 2010
Argentinien	5,247	3,900	3,918	4,337	5,330	6,123	5,731	5,852	5,657
Bolivien	4,150	2,883	3,343	3,528	2,726	3,281	2,843	2,593	3,079
Brasilien	3,932	5,028	3,348	3,820	4,468	4,582	4,520	4,514	4,691
Kolumbien	5,254	4,218	3,054	2,993	4,362	4,778	4,660	4,053	4,305
Costa Rica	8,575	7,847	8,633	8,510	9,704	9,706	10,321	9,696	9,252
Chile	8,757	10,031	10,242	10,435	10,796	10,360	9,670	10,000	10,000
Ecuador	1,694	2,376	3,122	3,658	2,237	3,206	2,521	3,484	2,931
El Salvador	5,544	6,273	4,452	5,053	4,718	3,967	4,184	3,490	3,526
Guatemala	3,992	2,928	3,884	1,648	3,834	3,502	3,444	3,284	2,999
Honduras	3,107	4,098	4,142	4,332	4,431	4,780	4,408	3,859	2,537
Mexiko	6,340	6,623	6,136	5,522	5,917	5,566	6,135	6,490	5,455
Nicaragua	2,963	4,230	3,614	4,032	3,151	2,730	3,860	3,795	3,039
Panama	8,309	8,028	6,914	6,918	6,828	6,452	6,503	7,191	6,127
Paraguay	2,255	3,214	1,689	4,493	3,745	3,880	3,861	3,860	3,621
Peru	4,352	3,602	3,688	3,126	3,590	4,107	5,020	5,587	5,765
Dom. Republik			4,631	3,823	4,187	2,900	3,577	3,677	2,741
Uruguay	9,736	9,766	7,517	8,355	8,397	9,384	8,717	9,262	9,732
Venezuela	2,243	2,811	1,552	2,581	2,720	2,848	3,258	3,591	3,354
Durchschnitt	4,803	4,881	4,660	4,842	5,063	5,120	5,180	5,238	5,657

Quelle: Eigene Ausarbeitung aufgrund der Ergebnisse des IDD-Lat 2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009 und 2010

Sperrfrist: 21. Oktober 2010, 12:00 Uhr GMT

Zeitraum 2002-2010:

- Im gesamten Zeitraum und in allen Dimensionen weisen Chile, Uruguay und Costa Rica (s. Abb. 1.2) herausragende Werte auf.

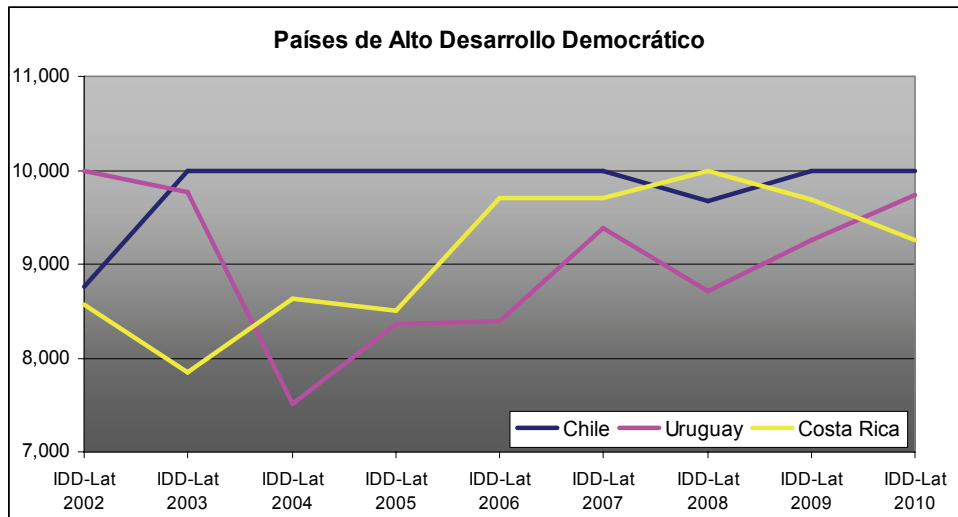


Abb. 1.2

Quelle: Eigene Auswertung aufgrund der Ergebnisse des IDD-Lat 2010.

- Die wirtschaftlich und demographisch großen Länder Brasilien, Mexiko und Argentinien zeigen sehr unterschiedliche Entwicklungen und nehmen somit nur mittlere Positionen ein. Noch niedrigere Werte erzielen Kolumbien und Venezuela (s. Abb. 1.3).

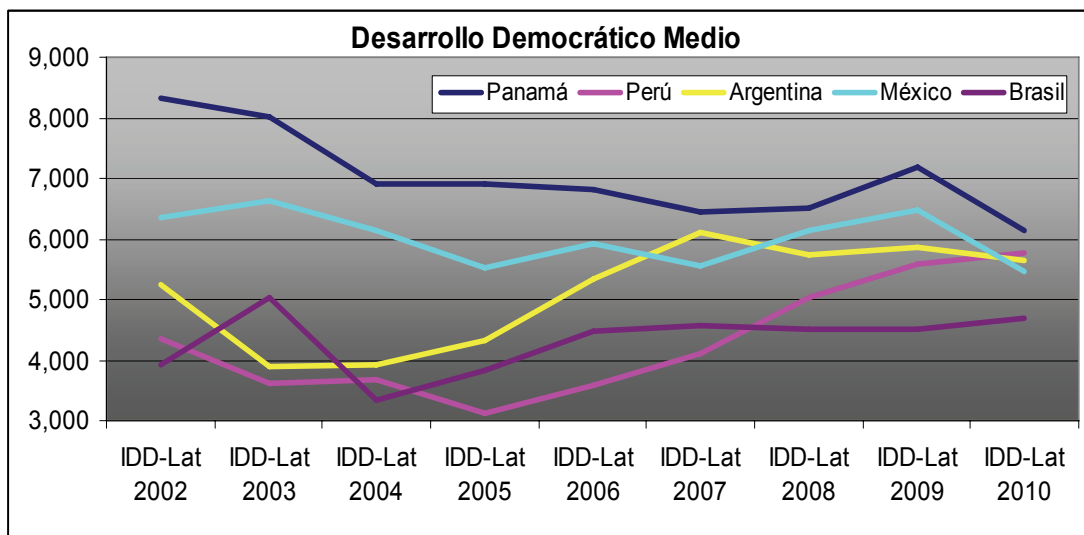


Abb. 1.3

Quelle: Eigene Aufstellung auf der Grundlage des IDD-Lat 2010.

- Durch einen durchgehend niedrigen Entwicklungsstand in allen Dimensionen (unter 4,5 Punkten) zeichnen sich Ecuador, El Salvador, Guatemala, Honduras und Venezuela (Abb. 1.4) aus.

Sperrfrist: 21. Oktober 2010, 12:00 Uhr GMT

- Bolivien, Honduras, Nicaragua, Paraguay und Dominikanische Republik zeigen einen niedrigen Entwicklungsstand in drei der vier gemessenen Dimensionen.

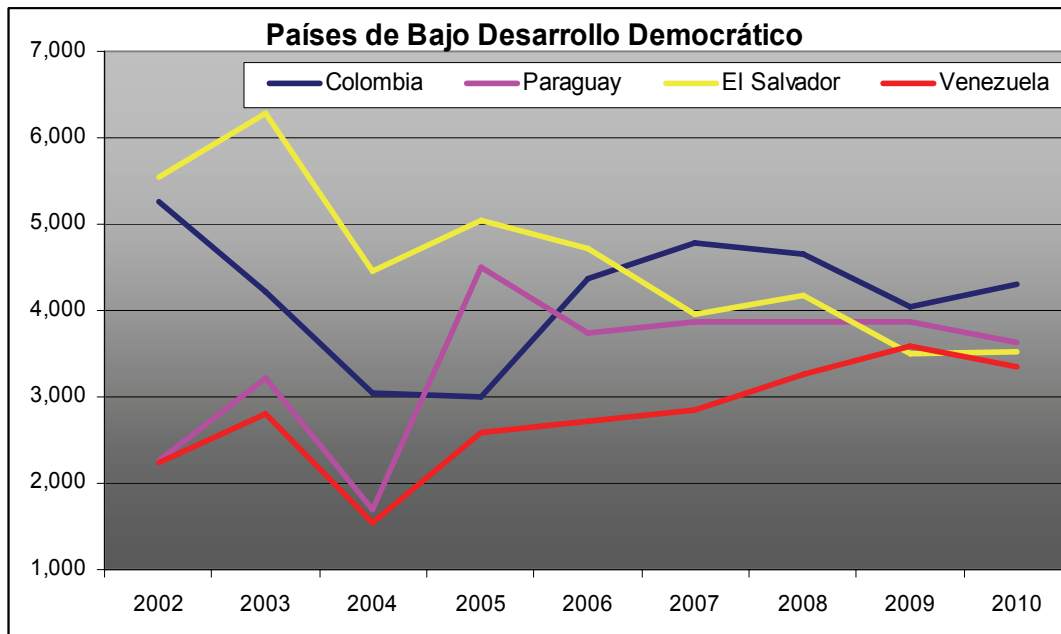


Abb. 1.4

Quelle: Eigene Aufstellung auf der Grundlage der Ergebnisse des IDD-Lat 2010.

- Kolumbien, Paraguay, El Salvador und Venezuela sind in dieser Reihenfolge in den oberen Bereich der Gruppe mit niedrigem Entwicklungsstand aufgestiegen.
- Dagegen dürfte es Bolivien, Nicaragua, Guatemala, Ecuador, die Dominikanische Republik und jetzt auch Honduras schwerfallen, die Zone mit minimalem Entwicklungsstand zu verlassen (S. Abb. 1.5).

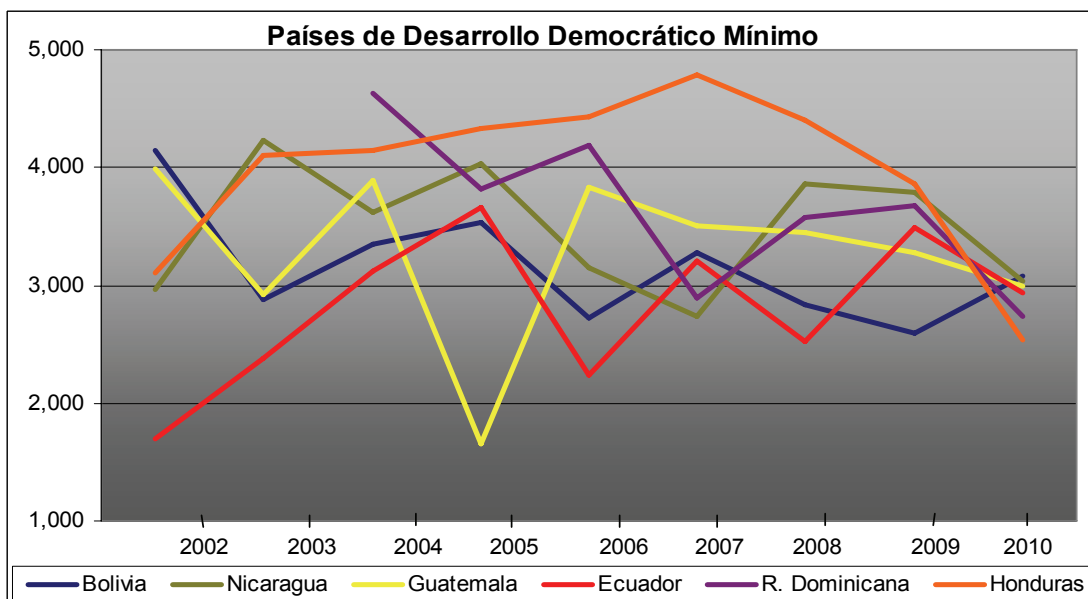


Abb. 1.5

Quelle: Eigene Aufstellung auf der Grundlage der Ergebnisse des IDD-Lat 2010.

Sperrfrist: 21. Oktober 2010, 12:00 Uhr GMT

Vergleich 2010-2009

- Im Bericht 2010 haben sich 12 Länder (66,7%) bei „Rechte und Freiheiten der Bürger“ verschlechtert.
- 11 Länder (61,1%) haben sich bei „Qualität der Institutionen und politische Effizienz“ verschlechtert.
- Nur 7 Länder (38,9%) haben sich in der sozialen Teildimension verschlechtert. Grund dafür dürfte die Verzögerung bei der Messung der sozialen Indikatoren sein, womit die Krise auf diese Indikatoren erst später durchschlägt.
- In der Teildimension Wirtschaft konnte die eine Hälfte der Länder Fortschritte erzielen, während die andere Hälfte zurückfiel.
- In der Gesamtwertung des IDD-Lat fielen 10 (55,5%) Länder gegenüber dem Vorjahr zurück.

Im Vergleich zum Vorjahr konnten sich Chile (weist weiterhin die besten Werte in der Region aus), Uruguay (+5,1%), Peru (+3,1%), Brasilien (+3,8%), Kolumbien (Verbesserung um über 6,1%), El Salvador (beinahe unverändert mit einer leichten Verbesserung um 0,9%) und Bolivien (bildet nach einer Verbesserung von 18,6% nicht mehr wie noch 2009 das Schlusslicht) (S. Abb. 1.6) verbessern oder ihre Position halten.

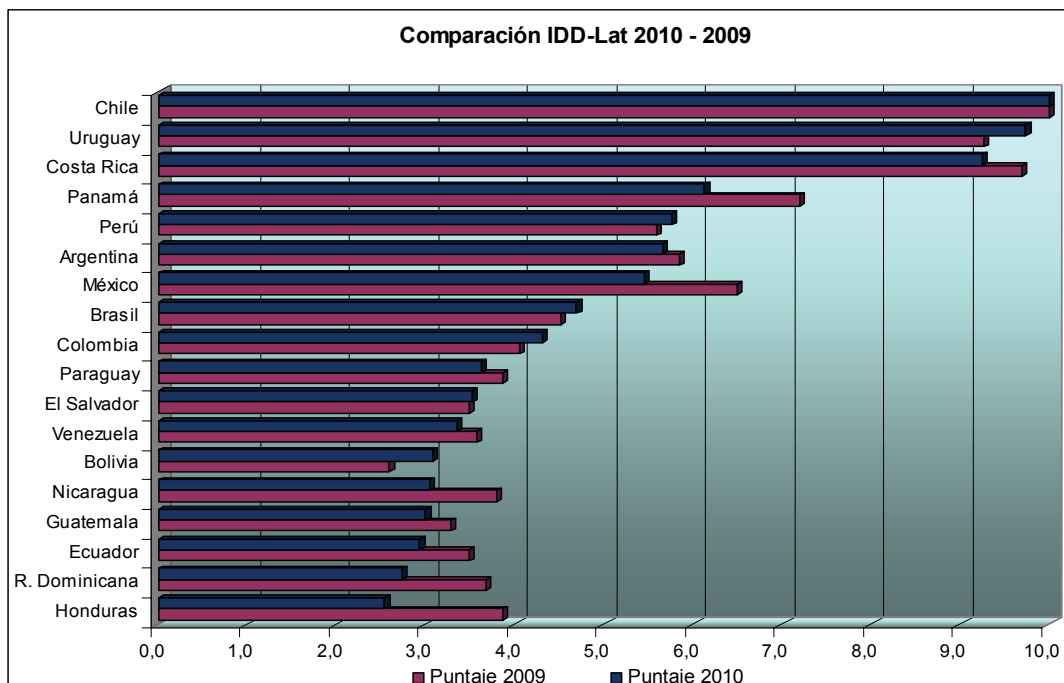


Abb 1.6

Quelle: Eigene Aufstellung auf der Grundlage der Ergebnisse der IDD-Lat 2009 und 2010

Sperrfrist: 21. Oktober 2010, 12:00 Uhr GMT

Damit konnten nur sieben der achtzehn evaluierten Länder (38,9%) entweder ihre Position halten oder sich verbessern. Die Punktzahl der übrigen 11 Länder (61,1%) verringerte sich gegenüber 2009.

Diese Entwicklung, welche der aufstrebenden Tendenz der meisten Länder in den letzten Jahren ein Ende setzt, ist im wesentlichen auf die internationale Krise und ihre Auswirkungen auf die meisten der wirtschaftlichen und sozialen Variablen in der Region zurückzuführen.

Unter den Ländern mit negativer Entwicklung weist Honduras (34,4%) den größten Rückschritt auf. Zu den Folgen der internationalen Finanzkrise tritt hier noch die schwerwiegende institutionelle Krise. Ein Jahr lang wurde das Land nicht demokratisch regiert.

Es folgen in der negativen Entwicklung: die Dominikanische Republik (22,5%); Nicaragua (20,0%); Mexiko (16%); Ecuador (16%); Panama (14,8%); Guatemala (8,8%); Paraguay (6,3%); Venezuela (6,2); Costa Rica (4,6) und Argentinien (3,4%).

Politische Rechte und Bürgerfreiheiten

Land	Dimension II 2010
Chile	9,236
Uruguay	8,802
Costa Rica	7,950
Argentinien	6,848
Peru	5,915
Panama	5,874
Bolivien	5,277
Dom. Republik	5,114
Nicaragua	4,751
Mexiko	4,637
Brasilien	4,547
El Salvador	4,420
Ecuador	4,320
Honduras	4,282
Paraguay	4,124
Kolumbien	3,775
Guatemala	3,117
Venezuela	2,903

Gemessen wird die demokratische Entwicklung aus der Sicht des Bürgers. Bei den Voraussetzungen zur Ausübung der politischen Rechte und Bürgerfreiheiten ergibt sich im Durchschnitt ein leichter Rückgang von 1,5%.

Chile, Uruguay und Costa Rica führen in dieser Reihenfolge die Rangfolge in dieser Dimension an (S. Tabelle 1.2).

Argentinien, Peru, Panama, Bolivien und die Dominikanische Republik liegen ebenfalls über dem regionalen Durchschnitt. Die übrigen zehn untersuchten Länder liegen unter dem Durchschnitt.

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt El Salvador mit 17,9% die größte Verbesserung auf, gefolgt von Peru, das im Index immerhin 10,9% zulegen konnte (S. Abb. 1.7).

Besonders stark verschlechtert haben sich im Vergleich zu den Werten von 2009 Argentinien, Costa Rica, Honduras, Mexiko und Panama.

Die übrigen Länder weisen leichte Abweichungen gegenüber den im vergangenen Jahr erzielten Punkten auf.

Weiterhin niedrig ist der demokratische Entwicklungsstand in den meisten Ländern in der Dimension „Demokratie des Bürgers“.

Tabelle 1.2. Lateinamerika (18 Länder) Erhaltene Punktzahl bei Dimension II del IDD-Lat 2010

Quelle: Eigene Aufstellung aufgrund des IDD-Lat 2010.

Sperrfrist: 21. Oktober 2010, 12:00 Uhr GMT

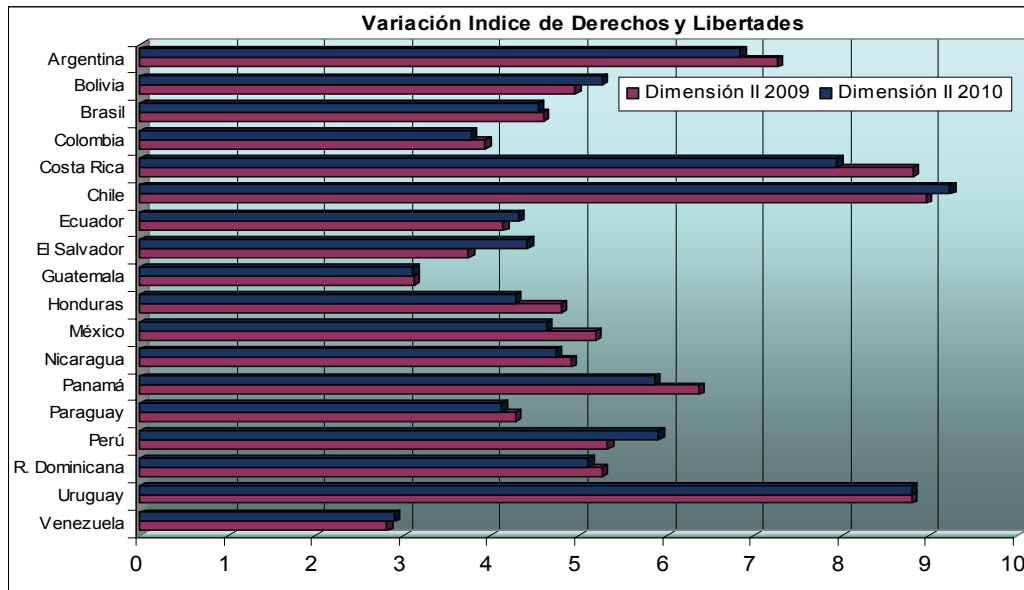


Abb. 1.7

Quelle: Eigene Aufstellung auf der Grundlage der Ergebnisse der IDD-Lat 2009 und 2010.

Qualität der Institutionen und politische Effizienz

Land	Dimension III 2010
Uruguay	8,887
Chile	8,786
Costa Rica	8,039
Panama	6,509
Peru	6,250
Kolumbien	5,454
Mexiko	4,619
Paraguay	4,532
Guatemala	4,490
Brasilien	4,261
El Salvador	3,906
Ecuador	3,467
Venezuela	3,390
Nicaragua	3,285
Argentinien	3,230
Bolivien	3,179
Dom. Republik	2,760
Honduras	1,749

Tabelle 1.3. Lateinamerika (18 Länder) Erhaltene Punktzahl bei Dimension III des IDD-Lat 2010
Quelle: Eigene Aufstellung aufgrund des IDD-Lat 2010.

Bei „Qualität der Institutionen und politische Effizienz“ liegt Uruguay leicht vor Chile und unmittelbar gefolgt von Costa Rica (S. Tabelle 1.3).

Panama, Peru, und Kolumbien ergänzen die kleine Gruppe Länder, die über dem Durchschnitt der Region liegen.

Die übrigen 12 Länder liegen unter dem Durchschnitt.

Besonders verschlechtert hat sich Honduras in Folge der politischen Krise, die beinahe zum Ausschluss des Landes aus dem IDD-Lat geführt hätte.

Die Dominikanische Republik verschlechterte sich ebenfalls erheblich mit einer Verringerung um 42,3% gegenüber der im Vorjahr erzielten Punktzahl (S. Abb. 1.8).

Nicaragua, Ecuador, Panama und Paraguay verschlechterten sich um 10% gegenüber 2009.

Argentinien, Mexiko und Peru ergänzen die Gruppe der Länder, denen es in diesem Jahr nicht gelungen ist, ihre institutionelle Qualität und politische Effizienz zu verbessern.

Kolumbien und Bolivien führen die Gruppe der Länder an, die ihre Punktzahl verbessern konnten. Dazu gehören auch Brasilien, Costa Rica, Chile, Guatemala, Uruguay und Venezuela.

Sperrfrist: 21. Oktober 2010, 12:00 Uhr GMT

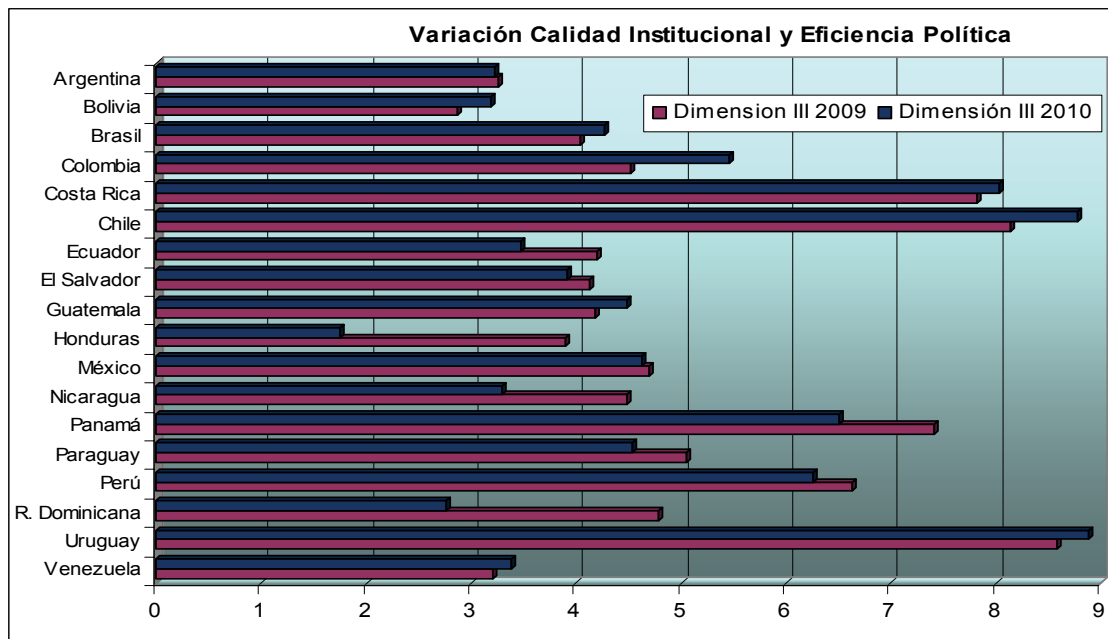


Abb. 1.8

Quelle: Eigene Aufstellung auf der Grundlage der Ergebnisse der IDD-Lat 2009 und 2010.

In dieser Dimension liegen zwei Drittel der 18 bewerteten Länder unter dem regionalen Durchschnittswert. Achtung und Wertschätzung der Institutionen und der Politik stellen demnach in der Region keine wesentlichen Aktivposten der demokratischen Kultur dar.

Regierungsfähigkeit Teildimension „soziale Entwicklung“

Land	Teildim. IV Sozial 2010
Costa Rica	2,726
Chile	1,797
Uruguay	1,454
Argentinien	1,277
Brasilien	0,685
Mexiko	0,450
Panama	0,067
Bolivien	0,011
Honduras	-0,053
Venezuela	-0,499
El Salvador	-0,530
Peru	-0,530

Paraguay	-0,576
Kolumbien	-0,688
Nicaragua	-0,729
Guatemala	-1,239
Ecuador	-1,541
Dom. Republik	-2,083

Tabelle 1.4. Lateinamerika (18 Länder) Erhaltene Punktzahl bei Dimension IV, soziale Teildimension des IDD-Lat 2010

Quelle: Eigene Aufstellung aufgrund des IDD-Lat 2010.

Bei der Analyse der sozialen Dimension fällt zunächst positiv auf, dass 9 Länder (50% der Gesamtzahl) sich gegenüber dem Vorjahr verbessern konnten. Besonders stark haben sich Bolivien, Brasilien und Uruguay verbessert (S. Abb. 1.9).

Zu den Ländern, die eine geringere Punktzahl als 2009 erzielten, gehören vor allem Kolumbien und Panama.

Auf die Gesamtpunktzahl hat sich besonders negativ die städtische Arbeitslosigkeit ausgewirkt. Damit bestätigen sich die Ausführungen über die Folgen der Internationalen Krise und ihren Auswirkungen auf die Region. Der regionale Durchschnittswert des Indexes, der die Anzahl der unter der Armutsgrenze liegenden Haushalte misst, liegt leicht unter dem Wert des Vorjahres. Damit wird die Tendenz der letzten sechs Jahre unterbrochen, die sich durch Rückläufigkeit der Armut und Abnahme der Ungleichheit



Sperrfrist: 21. Oktober 2010, 12:00 Uhr GMT

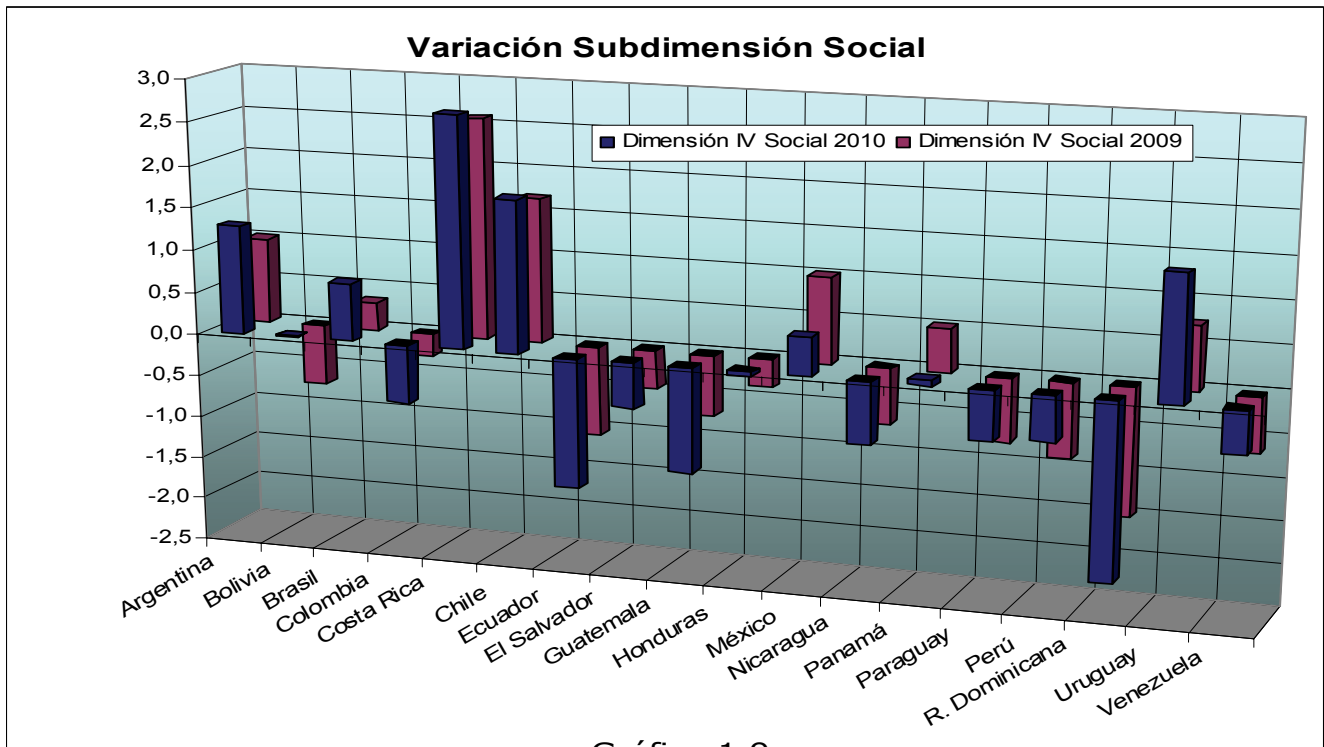


Gráfico 1.9

Fuente: elaboración propia en base a los resultados del IDD-Lat 2009 y 2010.

auszeichnete. In diesem Jahr liegt die Armutsrate bei 33,0%. Das sind im regionalen Durchschnitt 11 Prozentpunkte weniger als noch vor sechs Jahren.

Die absolute Armut liegt somit nur bei zwei Drittel der 2002 gemessenen Werte, obwohl der starke Anstieg der Preise bei Nahrungsmitteln im vergangenen Jahr die absolute Armut wieder leicht anstiegen ließ. Die geringere Armut ergibt sich hauptsächlich aus einem Anstieg der Durchschnittseinkommen der Bevölkerung sowie einer Einkommensverbesserung in einigen Ländern.

Trotz der erzielten Fortschritte sind die Armutswerte der Region immer noch sehr hoch. Besonders davon betroffen sind die schwächsten Gruppen: Frauen, alte Menschen und Kinder.

Die Erfolge bei der Armutsbekämpfung haben zu einer Verbesserung gegenüber früheren Jahrzehnten geführt. Die Armutsraten liegen nicht nur wesentlich unter den 1990 gemessenen Werten (damals konnte praktisch die Hälfte der Lateinamerikaner nicht ihre Grundbedürfnisse befriedigen), sondern die Anzahl der Armen umfasst auch rund 20 Millionen Menschen weniger als 1990.

Bei der Armutsgrenze weisen zum ersten Mal alle Länder der Region einen geringeren Wert als 2002 auf. Besonders stark fiel mit über 5% der Rückgang in Argentinien, Venezuela, Chile, Peru und Brasilien in dieser Reihenfolge aus. Den geringsten Rückgang mit knapp 2% p.a. erzielten Paraguay, El Salvador, die Dominikanische Republik und Uruguay.

Damit hat die Demokratie trotz der geringen Fortschritte in Bezug auf Freiheit, Rechte und Institutionen den ärmsten Schichten der Bevölkerung eine Verbesserung eingebracht, auch wenn die Region noch weit davon entfernt ist, alle Bedürfnisse und Hoffnungen befriedigen zu können.

Im IDD-Lat 2010 führt Costa Rica weiterhin die soziale Teildimension an. Das Land konnte sich gegenüber dem Vorjahr noch einmal verbessern. Chile erzielte erneut den zweiten Platz. Der dritte Platz in der Rangfolge war in den letzten Jahren besonders umstritten und wurde in den letzten drei Jahren von Argentinien (2008), Mexiko (2009) und Uruguay (2010) besetzt.

Wirtschaftliche Entwicklung

Land	Teildim. IV Wirtschaft 2010
Mexiko	1,515
Venezuela	1,106
Uruguay	0,875
Chile	0,751
Costa Rica	0,316
Kolumbien	0,315
Argentinien	0,281
Peru	0,224
Brasilien	0,156
Panama	0,153
Dom. Republik	-0,153
Guatemala	-0,198
Ecuador	-0,216
El Salvador	-0,542
Paraguay	-0,632
Honduras	-0,760
Nicaragua	-1,057
Bolivien	-2,135

Bei Ausbruch der internationalen Krise Ende 2008 war die Region besser aufgestellt als bei früheren Krisen. Insbesondere war sie weniger verschuldet und konnte auf höhere internationale Devisenreserven zurückgreifen.

Von 2003 bis 2007 hatte Lateinamerika aufgrund einer außergewöhnlichen Kombination von Kapitalzufluss, starkem Anstieg der Preise bei den Exportprodukten der Region und hohen Transferzahlungen ein starkes Wirtschaftswachstum erfahren. Bereits im Laufe des Jahres 2008 verlangsamten sich die Wachstumsraten in einigen Ländern erheblich, darunter in Mexiko, Kolumbien, Venezuela und in beinahe allen kleineren zentralamerikanischen Ländern.

Im Unterschied zu den Industriestaaten gelang es der Region relativ gut, sich anfangs von der Krise abzukoppeln. Wesentliche Gründe waren ein erneuter Anstieg der Rohstoffpreise, die relative Sicherheit, die die überaus hohen Devisenreserven für das Kapital darstellten, und die anhaltende Dynamik der großen asiatischen Wirtschaften.

Tabelle 1.5. Lateinamerika (18 Länder) Erhaltene Punktzahl bei Dimension IV, wirtschaftliche Teildimension des IDD-Lat 2010
Quelle: Eigene Aufstellung aufgrund des IDD-Lat 2010.

Somit wirkte sich die internationale Krise auf Lateinamerika finanziell in einigen Aspekten weniger schwerwiegend aus als es bei früheren Krisen der Fall war. Durch den Aufbau nationaler Finanzmärkte und die verbesserte Wirtschaftslage konnte der geringere Kapitalzufluss aus dem Ausland zeitweise zum Teil

ausgeglichen und Bruttoabflüsse abgedeckt werden. Zudem haben die allgemeinen Maßnahmen zur Ankurbelung der Binnennachfrage sowohl die interne als auch externe Finanzsituation entspannt.

Das gleiche gilt für die Gewichtung der wirtschaftlichen Teildimension. Elf Länder liegen über dem errechneten Durchschnittswert. 2009 waren es noch zehn Länder. Im Jahresvergleich erzielten die gleichen Länder überdurchschnittliche Werte (Argentinien, Brasilien, Costa Rica, Chile, Mexiko, Panama, Peru, Uruguay und Venezuela). 2009 kam Guatemala dazu und in diesem Jahr schließen Kolumbien und Ecuador (S. Abb. 1.10) auf. Dabei ist die von einigen Ländern eingeleitete wirtschaftliche und soziale Entwicklung langfristig ange-



Sperrfrist: 21. Oktober 2010, 12:00 Uhr GMT

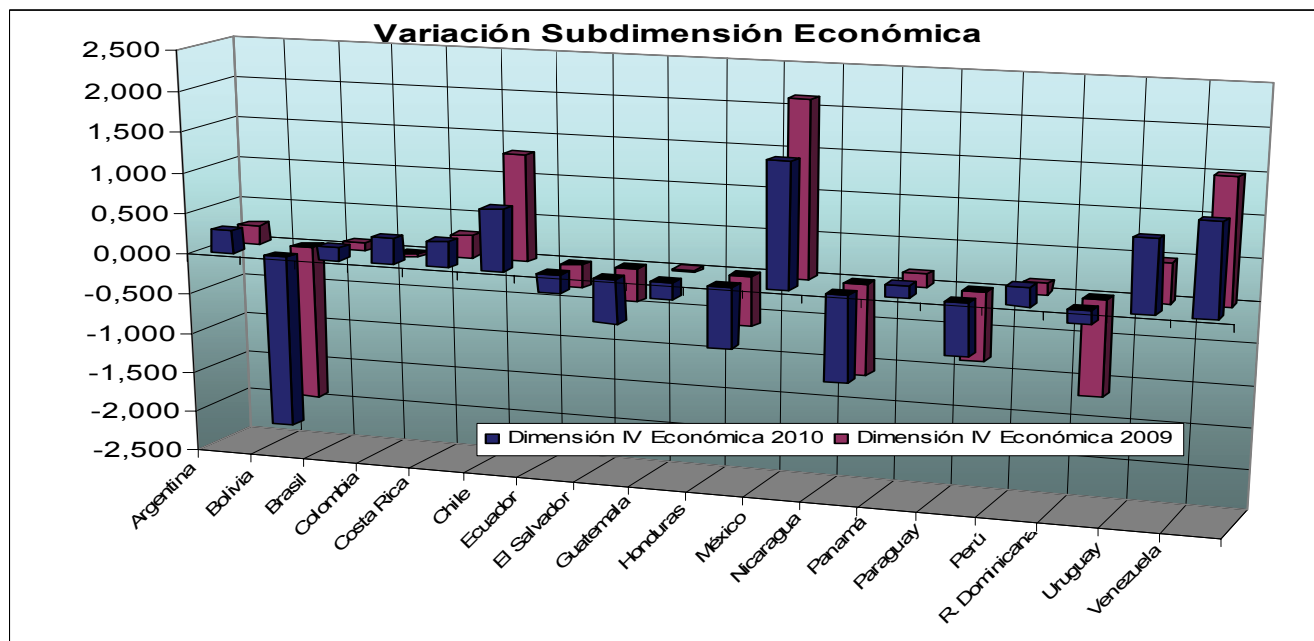


Gráfico 1.10

Fuente: elaboración propia en base a los resultados del IDD-Lat 2009 y 2010.

legt und zielt darauf ab, Ungleichheit und Ausgrenzung zu überwinden. Dennoch verhindern das schwankende Verhalten einiger Länder und die Instabilität und Volatilität der internationalen Märkte sowie der makroökonomischen Spielregeln, dass die unternommenen Anstrengungen und ergriffenen Maßnahmen die erwarteten Ergebnisse zeitigen.

Im Vergleich zur sozialen Teildimension konnten sich im Wirtschaftsbereich mehr Länder verbessern. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Länder, die sich gegenüber 2009 verschlechtert haben, auf acht.

Stark negativ war die Entwicklung in Guatemala. Unter den Ländern, die sich verbessern konnten, sind vor allem Kolumbien, die Dominikanische Republik und Uruguay erwähnenswert.

Während bei der letzten Messung insbesondere das Pro-Kopf-Einkommen und die geringere Verschuldung zu einer Erhöhung der Werte geführt haben, zeigen dieses Mal die Indikatoren der Teildimension kein einheitliches Verhalten. Mit Ausnahme der positiven Tendenz bei der Verschuldung und der im Gegenteil negativen Entwicklung des Pro-Kopf-Einkommens zeigen die übrigen Kennzahlen keine definierte Tendenz.

Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums ab dem dritten Quartal 2008 mit rückläufigen Werten Anfang 2009. Auch wenn im zweiten Semester sich eine Erholung andeutete, lag das Negativwachstum der Region 2009 zwischen 1,5% und 2%. Das hatte einen Rückgang um 3% des Pro-Kopf-Einkommens zur Folge. Die Krise wirkte sich besonders stark auf einige Länder wie Mexiko und verschiedene Staaten Mittelamerikas aus.

Dennoch führt Mexiko weiterhin das regionale Ranking wie auch schon 2009 an. Der zweite Platz wird wiederum von Venezuela belegt. Chile wurde in diesem Jahr durch Uruguay von Platz drei verdrängt. Schlusslicht ist weiterhin Bolivien.

Sperrfrist: 21. Oktober 2010, 12:00 Uhr GMT

Positiv in den letzten Jahren hat sich auch die Einkommensverteilung entwickelt. Vergleicht man die jüngsten Zahlen mit denen von 2002, so bestätigt sich der Trend einer besseren Einkommensverteilung. Wie die CEPAL in ihrem Sozialbericht (2009) hervorhebt, ist die Einkommenskonzentration in mehreren Ländern bedeutend zurückgegangen, darunter in Venezuela (-18%), Argentinien (-10%), Peru (-9%), Bolivien, Nicaragua, Panama und Paraguay (alle -8%). Die einzigen Länder, in denen die Einkommenskonzentration weiter fortgeschritten ist, sind Kolumbien, Guatemala und die Dominikanische Republik.

Die günstigen Ergebnisse der letzten sechs Jahre konnten jedoch nicht verhindern, dass die Ungleichheit in Lateinamerika weiterhin zu den höchsten der Welt gehört. Das zeigt nicht nur ein Vergleich der üblichen Kennzahlen der Regionen untereinander, sondern auch die in der Bevölkerung vorherrschende Wahrnehmung, die Einkommensverteilung sei ungerecht.

Die Wahrnehmung einer ungerechten Einkommensverteilung steht auch im Zusammenhang mit der Meinung der Bürger, dass es keine wirtschaftlichen und sozialen Grundgarantien gibt. Es besteht also die Notwendigkeit, das herrschende soziale Gefälle zu überwinden und den sozialen Zusammenhalt zu fördern. Allerdings hängt die Wahrnehmung einer großen Einkommensungleichheit auch mit dem Misstrauen in die politischen Institutionen zusammen. Die Bevölkerung sieht die Ungleichheit als das Ergebnis eines Machtproblems an, das über die wirtschaftliche Konzentration hinausgeht. Sollte dieses Problem nicht umfassend bekämpft werden, so kann es sich negativ auf Anstrengungen auswirken, einen größeren sozialen Zusammenhalt zu fördern und die demokratische Entwicklung zu konsolidieren.